

Von Rudolph Leonhart.

Scenen aus dem deutschen Wionterleben.

9. Capitel.

(6. Fortsetzung.)

Die Jagd ist von Antequim etre heize gemeien und hat die krafte der Verfolger bis zum Neukerfen in An- spruch genommen und erschöpft; allein jetzt, wo die Krißis naht, nimmt sie einen ungleich hitzigeren Charakter an.

Lehmann ist den Andern weit voraus; es scheint, als ob der Anfuhrer seiner Empfindungen ihn gänzlich unempfindlich gegen Ermüdung und Schmerz macht, und als er die Nähe des Sees gewahrt, verdoppelt er noch seine Anstrengungen und bricht durch das letzte Gestrüpp mit dem Ungeklam des Löwen, der sich auf seine Beute stürzen will.

Jetzt wirft er einen bangen, durchdringenden Blick in allen Richtungen auf die Landschaft. Allein die westliche Abendsonne erleuchtet das Wasser mit einem solchen Glanze, daß das Auge ihm momentan den Dienst verweigert und sich gebelendet fenkt.

Lehmann schirmt es jetzt mit der Hand, und dergestalt geschüßt, gelingt es ihm, zwei große Canoes zu entdecken, welche etwa eine halbe Meile vom Ufer entfernt sind und diese Entfernung mit großer Geschwindigkeit immer vergrößern.

Dieser Anblick spricht Bände. Ein wilder Schrei entringt sich der Brust des geaukten Mannes, dann wirft er sich auf den Sand des Gestades, bedeckt das Antlitz mit beiden Händen und macht dem Herzen in einer Fluth bitterer, brennender Thränen Luft.

10. Capitel.

Lehmanns Schmerzschrei drang weithin durch die Luft. Er erreichte auch die Canoes auf dem See und erregte dort sehr verschiedene Gefühle in den verschiedenen Insassen.

Auch bei der Rothen Feder war dies der Fall gewesen, allein was in dem Busen seiner Gefangenen Freude und Hoffnung geweckt hatte, hatte bei dem Hauptling ganz andere Gefühle hervorgerufen.

Diese hartnäckige Verfolgung gab natürlich seinem Haffe neue Nahrung. Die Zähne knirschten aufeinander, die Hände ballten sich unwillkürlich und er fühlte, daß es ihm den größten Genuß seines Lebens gewähren würde, dem verhassten Gegner Glied um Glied auszureißen.

Sobald dies geschehen war, ruderten die Wähler der Wilden Ro'e mit ihr in östlicher Richtung davon, während das Canoe des Hauptlings auf sein Gebieth reich der Rüste zugefahren wurde.

Magpeiwch war nie zuvor in Canada gewesen, allein sein Berichtflatter mußte ihn wohlgründlich belehrt haben, denn seine Bewegungen verriethen keineswegs die Unsicherheit des Fremden.

Etwas eine Meile oberhalb dieser Biegung führen die Abenteurer an einer kleinen Insel vorbei, welche Spuren von Kultur zeigte, wie sie bei den Wilden nicht zu finden sind.

Diese Dinge waren hier jedenfalls aus ihrem Plaze; allein wenn der Hauptling und seine Gefährten Reugierge fühlten, so hüteten sie sich wohl, dieselbe zu verrathen.

Die Insel schien das Ziel ihrer Reize zu sein, denn als sie ihr unteres Ende erreichten, ruderten sie darauf zu und landeten in einer kleinen Bucht, wo das Canoe sicher geborgen war.

Die Insel war etwa zwei Meilen lang, während ihre Breite von einer Viertel- zu einer Meile varirte. Das westliche oder obere Ende enthielt einen dem schon beschriebenen ähnlichen Wald; der übrige Theil der Insel aber war eine offene Ebene, nur an den beiden Ufern mit dichtem Gebüsch eingefaßt.

In der Mitte der Ebene stand ein kleines Indianerdorf, das dieselbe Cultur verrieth, die wir schon an den Gebäuden der kleineren Insel bemerkt haben. Die Anzahl der Hütten überstieg nicht die Fünzig, allein sie waren groß und substanzell genug, um den Namen wirklicher Häuser zu verdienen.

Die ganze Scene athmete Ueberfluth und Zufriedenheit und gleich mehrer Ansiedlung civilisirter Leute, als der von Barbaren. Und doch gehörten die Bewohner der tapferfarbenen Rasse Nordamerikas an, denn als Magpeiwch sich dem Dorfe näherte, bemerkte er Rothhäute und nur Rothhäute in den Straßen, Gärten und Feldern des Dorfes.

Die Kinder, die in beträchtlicher Anzahl im Freien spielten, bemerkten die Fremden zuerst oder verriethen vielmehr das Bewußtsein ihrer Gegenwart durch Geläch und Geschläch.

Die Antömmlinge wandten ihre Schritte dem freien, in der Mitte des Dorfes gelegenen Plaze zu, und als sie einen ehrwürdig aussehenden Greis vor einer Hütte sitzen sahen, gingen sie ohne Zögern auf ihn zu.

„Ich grüße meinen Whandotvater“, sagte die Rothe Feder im Dialecte jener Nation, welche er bei ihren Stammverwandten in Ohio erlernt hatte.

„Warum nicht? Die Whandots sind Männer; sie haben Ohren; sie lauschen den Worten der Delawaren so bereitwillig wie denen der Ringoes. Aber die Whandots haben viele Krieger; sie laufen nicht gleich Kindern an die Berathungsbüthe. Es wird Zeit nehmen, sie zusammenzurufen; wollen meine Freunde mittlerweile in meine Hütte treten und sich mit Speise und Trank erfreuen? Die Gelbe Tanne wird ihnen den Weg zeigen.“

Der Greis erhob sich und führte die Fremden in die Hütte, wo ihnen die Squaws bald vorsetzten, was eine indianische Speiseart war, an Lederbissen enthielt.

„Mein Bruder hat seltsame Worte in das Ohr der Gelben Tanne geküßert — will er jetzt ihre Bedeutung erläutern?“

„Die Ohren der Whandots sind offen, ihn zu hören.“

„Schildkrötenherz ist über den großen See gekommen. Er hatte viel von der Tapferkeit der Whandots und der Schönheit ihrer Jagdgründe gehört; er war begierig, jene zu preisen und diese zu bewundern; allein ein Hauptling darf nicht neugierig sein, wie eine Squaw und Schildkrötenherz würde dem Drange seiner Reugierde kein Gehör schenken haben, wenn sein Ohr nicht plötzlich seltsame Laute aufgesangen hätte, welche durch die Luft schwirren.“

„Was mag das bedeuten? Die Jünglinge haben dem rothen Manne niemals wohlgevollet, und wenn sie ihm in's Ohr flüstern, beabsichtigen sie Böses.“

„Wissen meine Whandot-Freunde, wo dieses Land liegt?“ fuhr er fort.

„Schildkrötenherz kann es ihnen sagen, denn er hörte die Jünglinge des Schawanen einen Namen in's Ohr flüstern. Es liegt nördlich von dem großen See, da, wo sich die Jagdgründe der Huronen durch die Wälder ziehen; wo ihr Dorf inmitten wogender Kornfelder liegt; wo ihre Väter begraben liegen; wo ihre Tapferen die Fährte des Elentiers verfolgen und ihre Kinder im Schatten von Zuderbäumen spielen.“

„Der Greis kann sich kaum eine Vorstellung von der Wirkung dieser Worte machen, es sei denn, daß er sich der ewigen Eingriffe erinnere, welche die Weisen auf dem Gebiete der Rothhäute machten, und bedachte, wie reizbar ein und wieder und wieder zugesüßtes Unrecht mah.“

Die Whandots bildeten natürlich keine Ausnahmen von dieser Regel; auch sie hatte man von den Jagdgründen ihrer Väter vertrieben, und der Umstand, daß die beabsichtigte Maßregel nur eine Ausgeburt von Magpeiwchs fruchtbarem Gehirn war, verringerte natürlich nicht die Wirkung seiner Worte bei Leuten, welche seine Worte in gutem Glauben annahmen.

„Lippen aller Anwesenden, und das Schwelten der Stalpirmesser und Tomahawks war ein deutlicher Beweis, daß die Whandots wenigstens entschlossen seien, sich solcher Anmaßung kraftig zu widersetzen.“

„Mein Bruder hat den Huronen eine merkwürdige Geschichte erzählt. Sie wissen, daß die Blaggesichter gierig und anmaßend sind, allein sie hatten keine Idee, daß ihre Gier über das große Wasser reichen würde.“

„Die Rothe Feder biß sich die Lippe. Es verdroß ihn, daß der alte Hauptling seinen Worten mißtraute; allein er hätte nicht der schlaue Diplomat sein müssen, der er in Wirklichkeit war, wenn ein so geringes Hinderniß ihn geschreckt hätte.“

„Die Schawanen gingen nicht sofort auf den Handel ein. Sie liebten ihr Vaterland; sie kannten außerdem das Land nicht, das ihnen zum Ertrage geboten wurde.“

„Sie werden ihnen sagen, daß die Squaw des einen Kundschäfers, die Mutter des Kindes, von einem bösen Delawarenhäuptling Namens Magpeiwch geraubt und in das Land der Huronen geschleppt worden sei.“

„Damit ließ sich der Hauptling auf seinen Sitz nieder. Er war sehr zufrieden mit dem Erfolg seiner Kriegszüge, denn als er jetzt im Kreise herum saß, erblickte er nichts als ecgrimnte Gesichter.“

„Schildkrötenherz hat Wort gehalten: wenn die Jünglinge ankommen, werden die Huronen wissen, daß seine Zunge gerade ist. Kann mein Bruder uns die Namen nennen?“

„Allerdings. Ihre Namen haben einen großen Klang jenseits der Seen. Der Eine ist ein Mann von fünfzig Sommern, allein sein Körper ist gewandt und lehnig wie je, und die Jahre haben ihm keinen Eintrag zugesüßt.“

„Des Gernuel, welches jetzt die Reithen durchfließt, bemerkt die Huronen den Namen nicht zum ersten Male hören, und daß sein Träger ihnen rühmlich bekannt war.“

„Diesmal machte sich kein Zeichen des Beifalls bei den Hörern kund. Ein verdächtiges Schweigen herrschte vielmehr im Kreise und die gerunzelten Stirnen und finsternen Blicke der Krieger bewogen den Delawaren zu der Ansicht, daß er einen Schmeißer gemacht habe.“

„Die Whandots haben nichts mit den Ringoes gemein, sie möchten ihren Freund nicht mit ihnen theilen. Mein Bruder ist sehr weise, wie er denn nicht, daß die Mohawks selbst Eindringlinge sind?“

„Jetzt verstand Magpeiwch die Natur des begangenen Fehlers; aber einem so geschickten Diplomaten fiel es nicht schwer, selbst diesen unglücklichen Umstand zu seinem eigenen Vortheile auszubenten.“

„Schildkrötenherz weiß wohl, daß die Eindringlinge sind. Er weiß auch, daß die Whandots die Ringoes nicht lieben. Er theilt ihre Gefühle — es hat nie viel Freundschaft zwischen den Ringoes und den Lenni Lenapa bestanden; allein der Weise ordnet seine Gefühle den Geheizen der Klugheit unter.“

„Das war natürlich nicht der Fall, und wiederum sahen sich die Anwesenden gezwungen, einzugegeben, daß der Fremde Recht hatte.“

„Nach einem herzlichen Lebewohl betreten die Fremden den Wald und schlügen eine östliche, nur unbedeutend nach Norden abweichende Richtung ein, indem sie fast denselben Weg verfolgten, den jetzt der Welland-Canal einnimmt.“

„Die Construction des Symphonions ist derartig, daß man darauf durch Einschaltung der betreffenden Notenscheiben statt der bisher beschränkten Zahl Töne eine verchiedene populäre Musik spielen kann, wie: Tanzmusik, Soubadren, Volkslieder, Kirchenmusik u. s. w.“

„Daselbst stand gar sehr gegen das der Huronen ab. Obgleich wenigstens fünfmal größer, ermangete es doch gänzlich der Schönheit und Regelmäßigkeit, die jenes so vortheilhaft auszeichneten.“

„Der Hauptling betrat das Dorf ohne alles Zögern, und obgleich sein Erscheinen einige Bewegung unter den Weibern und Kindern hervorrief, zeigten doch die veränderlichen Blicke der Krieger, daß seine Ankunft erwartet wurde.“

DR. GUNN'S ONION SYRUP FOR COUGHS, COLDS AND CROUP. THE CHILDREN LIKE IT.

F. F. KANERT, deutscher Büchse nmacher. Reparaturen eine Specialität. Alle Arten von Munition und Jäger-Munition.

WM. KOPKE, Eagle House, Deutsches Gasthaus, 414 E. 14. Str., Omaha, Neb.

DEXTER SHOE CO., Inc's Capital, \$1,000,000. BEST SHOES IN THE WORLD.

Ein verheißtes Leben ist eine Fre ohne Kinder! Wie und wodurch die Welt überab- schritten werden kann, zeigt die „Reis- tungs-Bücher“.

Außerordentliche Preisvertheilung. Ein prachtvolles Symphonion

Der Roman „Die Tochter des Freiherrn“ erscheint in 80 Lieferungen @ 10 Cent, welche in 40 Wochen bezogen werden können oder auch alle auf einmal, je nachdem man es wünscht.

T. B. Van Alstyne, M. D. Arzt und Wund-Arzt. Zimmer 1-4, Independent Geb.

Christ. Cornelius, Galoon, dem Hauptquartier der Farmer. Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand.